

# Lars schneidet und schneidet und schneidet ...

*Partizipations-Lern-Geschichten (12)*

ROSY HENNEBERG

Der Handwerker im Spielraum, vor kurzem noch Meisterschrauber, ist inzwischen Schneidemeister. Vor nichts macht seine Begeisterung für das Zerschneiden halt ...

Lars schafft es am Morgen gerade noch, schnell seine Jacke und seine Schuhe auszuziehen, dann eilt er sofort zu unserem Kinderbüro-Regal und damit zu den Scheren. Zielsicher wählt er sich dort zuerst seine Lieblingsschere aus und versorgt sich dann mit genügend Papier. Zufrieden klettert er auf unseren Arbeitstisch und beginnt zu schneiden. Er hört nur kurz damit auf, wenn sein Papiervorrat zu Ende ist. Dann besorgt er sich neues Papier und weiter geht's. Vor ihm, auf und bald auch unter dem Tisch liegen Unmengen von Schnipseln. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn nicht Lars kleiner Bruder Miro unter dem Tisch säße und all die wunderbaren Schnipsel sofort in seinen Mund wandern ließe. Miro ist ein Jahr alt und sammelt gerade mit Vorliebe alles vom Boden auf, um es dann zu probieren. Wieder einmal muss eine praktikable Lösung für beide gefunden werden.

**Wir wollen Lars auf keinen Fall in seiner Schneide-Begeisterung einschränken, Miro soll aber auch kein Papier essen.**

Schon in meinem letzten Artikel habe ich die wahrscheinlich bald anstehende Notwendigkeit einer Schneidewerkstatt für Lars angekündigt. Jetzt braucht er tatsächlich einen Arbeitsplatz, an dem er ungestört schneiden kann.



## Lars braucht eine Schneidewerkstatt

Noch gibt es bei uns die Regel, dass die Scheren am Arbeitstisch benutzt und nicht durch den Raum getragen werden sollen. Darüber gilt es jetzt nachzudenken. Lars und Miro sollen räumlich getrennt spielen und arbeiten können, damit wollen wir verhindern, dass zu viel Papier in Miro's Mund landet. Auf der anderen Seite soll Lars aber auch in unserer Nähe schneiden, damit wir ihn dabei im Auge behalten und ihm unsere Hilfe anbieten können.

Nach einigen weiteren Überlegungen wird unser winzig kleiner Flur zur Schneidewerkstatt umfunktioniert. Er lässt sich vom Spielraum aus sehr gut einsehen und durch ein Kinderschutzgitter abteilen. Hier kann Lars sich jetzt auf der kleinen Holzterrasse mit Schere und Papier einrichten. Bis zur Abholzeit ist der Boden fast bedeckt mit weißen Papierschnipseln. Und die sollen jetzt natürlich nicht einfach in den Abfalleimer wandern, nur um den Flur für die abholenden Eltern freizuräumen. Lars packt sie alle in seine Schublade. Ein paar Tage lang verbringt er einen großen Teil seiner Zeit in unserem Flur und schneidet Papier. Seine Schublade wird immer voller und seine Schneidetechnik immer ausgereifter.

## Ein Schneidekoffer voller Dinge, die zerschnitten werden dürfen

Dann wird es noch einmal spannend. **Lars schafft es, sich neues Material zu besorgen. Plötzlich wird ein Buch „angeschnitten“, dann versucht er, in die Tischdecke und schließlich auch in seine Hose zu schneiden. Warum wohl? Er sucht nach neuen Herausforderungen und Schwierigkeitsgraden.** Dünnes Papier kann er jetzt gut schneiden, das hat er lange genug geübt. Wir greifen auf unsere Erfahrung mit einem Werkzeugkoffer zurück. Den haben wir Lars vor ein paar Monaten für seine handwerklichen Arbeiten eingerichtet (ZeT 6/15). Warum sollte es jetzt nicht auch einen Schneidekoffer geben, in dem sich alle Materialien befinden, die zerschnitten werden dürfen. Eben nicht nur dünnes Papier, sondern auch festere Pappe, Stoff, Wachstuch, Kordel, Klebeband ... und all die Materialien, die Lars für sich noch entdeckt. Ein kleiner blauer Plastikkoffer ist schnell gefunden. Wir bestücken ihn zusammen mit Lars und wir Erwachsenen legen dann auch noch eine Regel für diesen Koffer fest: Alles, was im Koffer ist, darf zerschnitten werden! Bücher, Kleidung und Tischdecken dürfen nicht zerschnitten werden. Bei anderen Dingen muss man erstmal fragen.

Jetzt sieht man Lars am Morgen seinen Koffer holen. Damit geht er dann in den Flur, setzt sich auf die Treppe, klappt den Koffer auf und wählt aus, was er gern zerschneiden möchte.

**Alles, was uns im Alltag begegnet und von dem wir glauben, dass es schneidetechnisch interessant sein kann,**

**bieten wir ihm für seinen Koffer an: Alufolie, Frischhaltefolie, Mandarinschalen, Apfelschalen, Nudeln, Toilettenpapierrollen, Pflanzenteile, Werbeprospekte, Knete, Tesafilm ...**

Auch unser Augenmerk ist plötzlich auf alles gerichtet, was gut und sinnvoll geschnitten werden kann.

## Das Schneidefieber ist ansteckend

Wir sind wie Lars im Schneidefieber, selbst begeistert von der Vielfalt des Materials im Schneidekoffer und des Einsatzes der Schere.

Dabei entdecken wir zum Beispiel auch, wie sinnvoll eine Schere in der Küchenarbeit genutzt werden kann. Die Kräuterschere gibt es ja schon lange, aber das Schneiden von Würstchen in kleine Scheiben als Suppeneinlage kann ich nur empfehlen. Genauso das Schneiden gekochter Spaghetti, die in die Suppe sollen. Auch Äpfel, Bananen, Gurken, Mandarinen und Trauben lassen sich gut mit der Schere zerkleinern. Lars probiert alles aus und bald gibt es neben Lars' Schneidekoffer noch einen weiteren Arbeitsplatz bei uns, um die Schere und das Schneiden auszuprobieren – die Küche. Hier haben wir jetzt extra saubere Scheren, nur für die Benutzung bei der Küchenarbeit.

**Auch andere Kinder zeigen sich mehr und mehr interessiert am Schneiden. Lars, der schon sehr viel geübt und ausprobiert hat, ist unser „Schneidemeister“. Will man das Schneiden erlernen, geht man am besten zuerst zu ihm.**

Lars zeigt, wie es geht, und er zeigt es genauso, wie ich es ihm anfangs gezeigt habe. Erst lässt er die Kinder mit zwei Händen schneiden und hält ihnen das Papier fest. Dann zeigt er ihnen den „Trick“ mit einer Hand, und wenn man das kann, wird geübt.

Tom hat für sich beschlossen, bei Lars in die Lehre zu gehen. Man sieht die beiden oft zusammen und man kann Tom dabei beobachten, wie er mit vor Anstrengung geröteten Wangen immer und immer wieder versucht, ein Papier zu zerschneiden. Dabei blickt er zu Lars hinüber, der dann lacht, sich freut und für Tom Applaus klatscht. „Der Tom kann jetzt auch schneiden!“, hört man plötzlich von Matteo. Und man ahnt schon, dass auch Matteo nicht mehr weit davon entfernt ist.

## Mit einer Schere kann man nicht nur schneiden!

Karla und Frieda haben es auch schon gelernt. Frieda hat dabei für sich die Schere sogar als Hebelinstrument entdeckt. Es ist ihr gelungen, die Tasten einer alten Computertastatur abzuheben. Mit Freude hat sie mehrere Tage daran gearbeitet und ihre Technik dadurch noch verfeinert.



Auch sie hat danach ihr Können an andere Kinder weitergegeben. Aus dieser Zeit gibt es für die Kinder eine Tastatur, die bearbeitet werden darf, und eine, die ganz bleiben soll, damit man darauf noch schreiben kann.

**Heute fällt mir ein Stift zu Boden und Lars hebt ihn mit der Schere auf. Die Schere als Greifwerkzeug – eine neue Variante. Wenn man dabei ganz vorsichtig arbeitet, kann man sehr viele Dinge mit der Schere anfassen.** Man kann sogar Karlas geliebtes Stofftier Heino ganz zart an den Ohren anpacken und zu Karla bringen. Es passiert nichts, wenn man nicht zu fest zudrückt. „Nicht fest“, aber auch „ganz fest drücken“ – beides geht mit der Schere, je nachdem, was man erreichen will.

Lars experimentiert voller Interesse weiter. Er wird dabei ganz sicher noch weitere neue Aufgaben für sich und die Schere entdecken. Tom, Matteo, Karla und Frieda werden ihre eigenen Erfahrungen mit der Schere machen. Und wir werden ganz sicher noch weiter darüber staunen.

### Eine Schere erst für Kinder ab drei? Warum?

Es ist nicht von vornherein gefährlich, Kindern im Alter zwischen einem Jahr und drei Jahren den Zugang zu einer Schere zu ermöglichen. Es kann nur gefährlich werden, wenn man sie nicht aufmerksam dabei begleiten kann. Darauf zu verzichten heißt, nicht zu sehen, was sich entwickelt, wenn Kinder den Freiraum, die Zeit und die Ansprechpartner haben, um sich konzentriert mit ihren eigenen Fragen zu beschäftigen und dabei den freien Zugang zu vielfältigen Materialien zu nutzen. **Man weiß nämlich nicht genau, in welchem Alter ein Kind schneiden lernen will. Nicht für jedes Kind ist es angemessen, damit bis zum Wechsel in den Kindergarten zu warten. Vielleicht ist es aber überhaupt viel zu spät, erst mit drei Jahren eine Schere benutzen zu dürfen?**

### Beobachtungen im Spielraum

Ich beobachte unsere Kinder jetzt seit viereinhalb Jahren hier im Spielraum, und die meisten können schneiden, bis sie mit drei dann in den Kindergarten kommen. Sie beginnen sich von Anfang an für die Schere zu interessieren, sehen sie als etwas ganz Besonderes und halten sie anfangs ganz einfach nur gern in den Händen. Irgendwann dann beginnen sie zu entdecken, dass man sie auf- und zumachen kann. Mit zwei Händen wie einen Schnabel oder ein Maul.

Bald darauf folgen erste Versuche, etwas mit diesem „Maul“ zu greifen, meist ist es dann schon Papier. Denn die Funktion einer Schere und was man vorwiegend damit schneidet können sie bei uns schon lange beobachten. Wenn das erste Papier unter Einsatz der Schere noch mehr zerrissen als geschnitten wird, ist die Freude darüber sehr groß. Ab diesem Moment beobachten wir dann, dass weiter geübt wird. Irgendwann gelingt das mühelose Zerschneiden von Papier, immer noch mit der Schere in beiden Händen. Oft folgt erst dann der Versuch, mit einer Hand zu schneiden. Und wieder wird so lange geübt, bis auch diese Technik sitzt.

Kann ein Kind schließlich dünnes Papier gut schneiden, will es sich an anderen Materialien ausprobieren. Die Funktion einer Schere wird jetzt durchschaut und es wird dadurch möglich, sie auch zweckentfremdet zu benutzen, etwa als Greifinstrument, und dadurch neue Möglichkeiten zu entdecken. Es begeistert mich immer, wenn ich von den Kindern Neues dazulerne und damit meinen eigenen Horizont erweitere.

Kürzlich hatte wir Hospitationsbesuch. Dabei entstand eine interessante Frage: **„Wie kann man eigentlich wissen, was Kinder in welchem Alter schon können, wenn sie kein Material haben, um es auszuprobieren?“**